

EINFÜHRUNG

James Baaden

Danke. Es ist wirklich eine Ehre, dass ich dieses Jahr gebeten wurde, über unsere Texte zu sprechen. In meinem Fall ist das, was ich anbiete, kein Überblick, sondern eher eine Reihe von Überlegungen zu einigen Themen, die sich aufzudrängen scheinen.

Kein Überblick, nein, aber natürlich ist uns bewusst, dass wir uns dieses Jahr mit den letzten Psalmen beschäftigen, den abschließenden Elementen einer Reihe von 150 Werken. Es gibt zwar orientalisch-christliche Traditionen, die einen Psalm 151 haben, sogar syrisch-orthodoxe Gemeinden, die 155 Psalmen zählen. Aber wir können mit Sicherheit sagen, dass wir es mit dem zu tun haben, was wir alle als die letzten Psalmen sehen, die abschließenden Texte.

Was bedeutet es, der oder die Letzte zu sein? Nun, für uns hier bedeutet es, dass wir uns von den Psalmen verabschieden werden – nach 20 Jahren der Beschäftigung mit diesen Texten. In der englischsprachigen Welt kennen wir alle – seit Kindheit – die Worte Julias: „*parting is such sweet sorrow*“, der Abschied ist eine süße Trauer. Aber süß nicht, weil sie über ihre bisherige Erfahrung des Verliebtseins nachdenkt, sondern weil sie weiß, dass sie einschlafen muss – um zu einem neuen Tag des Verliebtseins zu erwachen.

Die Betrachtung vom Ende, von Endungen und „Zuletztsein“ schließt notwendigerweise ein, sich der Anfänge bewusst zu sein, einschließlich der Neuanfänge. In einer Reihe von Bemerkungen wie diesen wäre es der normale Weg, die süße Trauer zu erfassen, sie anzusprechen ... am Ende. Aber tun wir das jetzt. Wir begannen unser Psalmenstudium in Bendorf im Hedwig-Dransfeld-Haus, dem „HDH“ vor mehr als 20 Jahren. Unser Abschied von diesem Ort war sehr traurig, nicht süß. Das Haus, unser Zuhause, musste schließen, dringend, total plötzlich; und wir, die wir in jenen Tagen dort waren, wurden auch von zwei traumatischen Todesfällen erschüttert, die uns sehr nahe gingen: 2002 Andreas Hinz, ein deutscher Rabbinatsstudent am Leo Baeck College (der einst in Osnabrück gelebt und gearbeitet hatte), und 2003, in unserer letzten Bibelwoche in Bendorf, Pater Paul Eisenkopf, der mit uns im Team arbeitete und unsere Psalmenlektüre vorbereitete.

Doch wenn ich zurückschauen auf dieses letzte Mal in Bendorf und auf genau jene Psalmen, die wir in jenen Jahren gelesen haben, entdecke ich, dass ich mich an Psalm 8 erinnere und das völlige Hochgefühl spüre, das er zum Ausdruck bringt, „*Ma adir shimcha bechol ha-arez*“, wie gewaltig ist dein Name auf der ganzen Erde. Das ist es, was mir bleibt; zusammen mit der Erinnerung an Verlust und Trauer.

Unsere Texte dieses Jahr, diese letzten Psalmen, sprechen mehr als einmal die große Spanne des Ganzeins an: sowohl Anfänge als auch Endungen. Verlust, Veränderung und das Bedürfnis, eine Stimme an einem neuen Ort zu finden, werden in Psalm 137 hervorgerufen. Allerdings werden wir hier mit einer Frage konfrontiert, mit der wir oft gerungen haben: wie mit ergreifenden, friedvollen Betrachtungen über

das Leben „*by the rivers of Babylon*“, an den Strömen von Babel, umgehen, die neben anderen Versen erscheinen, die alles andere als ergreifend und friedvoll sind: ein Knurren von gewalttätiger, zerstörerischer Wut? Wie wir als Leser und Leserinnen und als Juden und Christen mit dem Knurren der Bitterkeit umgehen und mit allem, was wir hart und „problematisch“ finden, war hier ein Thema.

Die Lebensspanne, alle Anfänge und Endungen und die Welt, nicht jenseits des Todes, sondern vor der Geburt, sind das Thema dessen, was für mich ein Text von überragender Größe ist, Psalm 139. Da gibt es kein Knurren. Kein anderer biblischer Text drückt meines Erachtens das Geheimnis unseres Seins in der Welt und den Platz der Welt innerhalb des größeren göttlichen Universums so wortgewaltig aus. Die immense Weite des Unterfangens wird auch exemplarisch in einem anderen unserer Psalmen gezeigt, Psalm 145, mittels einer völlig anderen strukturellen Form – das Merkmal vielleicht, das ihm ermöglicht hat, eine herausragende Stellung in der jüdischen Liturgie einzunehmen.

Wie wir an diesen wenigen Beispielen sehen, gibt es viele Möglichkeiten, die breitere Perspektive anzuschauen, von der Ewigkeit und dem Ewigen zu sprechen und sie anzusprechen. Eine davon ist die poetische Stimme. Die Psalmen 139 und 145 übertreffen sich, indem sie uns durch die Sprache der Poesie zu den Gipfeln der Kontemplation leiten – auf so unterschiedliche Weise. Eine andere ist die Musik, die sich in den Bezeichnungen unserer Texte widerspiegelt – griechisch „Psalm“, *psalmos*, hebräisch *mismor*. Wie oft wird in diesen Psalmen die Musik ausdrücklich erwähnt – aber auch gefeiert als eine Dimension unserer Erfahrung mit den Psalmen. Eine andere Weise ist Lobpreis: hinausgehend über den Psalm 8 mit seinen Worten „dein Name ist gewaltig über der ganzen Erde“, die mich vor 20 Jahren bewegt haben, über den Vorrang des Lobes und der Freude nachzudenken – ein Vorrang, der durch das rabbinische Judentum anerkannt und in unserer Liturgie bestätigt wird. Was ist Lobpreis? Enthaltend in den hebräischen Begriffen *tehillim* und *hallel*, begegnet er mir manchmal als Ausbruch von Begeisterung, manchmal als Anpreisen guter Eigenschaften, manchmal als transzendentaler Blick in die Ewigkeit.

Vor 20 Jahren hat die Bibelwoche Bendorf verlassen. Unsere Herzen waren schwer vom Verlust. Aber wie Jonathan uns in seiner Predigt an jenem Schabbat sagte, schien die Wolke, die Feuersäule in Bewegung zu sein. Und: Sie hat sich tatsächlich ziemlich schnell und entschieden bewegt. Nach Holzhausen. Georgsmarienhütte! Dies ist unsere zwanzigste Bibelwoche in unserem geliebten Zuhause Haus Ohrbeck. Die meisten von euch waren nie in Bendorf. Eure Realitäten und unsere eigenen Jahre hier sind zu unserer gemeinsamen Haus-Ohrbeck-Geschichte geworden, dem Ort von zwei bedeutenden Jahrzehnten des Lebens der Bibelwoche. Hier haben wir eine globale Pandemie überstanden, ein Phänomen, das unsere Vorstellungskraft weit übersteigt. Während dieser 20 Jahre haben die Psalmen uns begleitet, und wir haben sie begleitet. Vielleicht dachten wir manchmal, dass bestimmte andere biblische Texte, die wir in der „frühen Ohrbeck-Zeit“ jedes zweite Jahr mit den Psalmen verschränkt haben, im Vergleich aufregender waren, aber ebenso oft freuten sich viele von uns, wenn wir zu den fünf Büchern der Psalmen zurückkehrten, wenn wir wieder die anspruchsvolle Strukturlandschaft der Welt der Poesie betraten, aber auch die Welten des Gesangs, des Theaters und der Vorführung, die Welt des inneren Nachdenkens, die Welten der Philosophie und Liturgie: die vielen Welten der Psalmen. Dies ist unsere letzte Begegnung mit ihnen. Aber so wie die Bibelwoche einer kolossalen weltweiten Gesundheitskrise standgehalten hat, können wir mit einiger Zuversicht sagen, dass unsere Bibelwoche weitergehen wird. Hier. Nächstes Jahr und darüber hinaus.

Halleluja!

Das ist ein Zitat. Psalm 150.

Das Ende.

Übersetzung: Sr. Katherine Wolff nds

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat

EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS

